

Erhöhung der Invalidenrenten. Das Gesetz vom 29. März 1928 bringt für das Gebiet der Invalidenversicherung für die vom 1. April 1928 festgesetzten Renten eine Erhöhung, die vom 1. Juli 1928 ab in Kraft tritt.

Haltet und lest das Sächsische Tageblatt!

Jugendnot und Jugendhilfe.

Goldene Jugendzeit! Erstes beglückendes Bewußtwerden freien Selbstbestimmungsrechtes! Erste Freiheit auch in der Bewirklichung eigener Willensentscheidungen für die persönliche Lebensgestaltung!

Aus all diesen Rufen des Wollens und Werdens, aus all den Spannungen zwischen Wunsch und Wirklichkeit hat sie selbst einen Weg gesucht, fand zurück zu Einfachheit und Schlichtheit der Lebensführung, schuf aus eigener Kraft — die deutsche Jugendbewegung.

Die deutsche Jugendbewegung traf, eine verstäkkt einsetzende staatliche Jugendpflege ihr Möglichstes getan, um der Jugend die Wege aus notvoller Gegenwart in die Zukunft zu ebnen. Doch der Druck des Friedensvertrages lastet auf allen staatlichen Unternehmungen und hemmt die wünschenswerte Entwicklung auch auf diesem Gebiete.

Das Turnen macht die Augen hell, die Herzen widerstandsfähig, die Lungen atemkräftig und die Nerven zuverlässig. Wer geleert hat, Körper, Herz und Sinne zu meistern, der wird auch der Zukunft zu begegnen wissen.

Sport vom Sonntag

Turnen. A.D.B. Bei den Kampfspiele in Jena wurden abwechslungsreiche Kämpfe und Staffeln gezeigt. Hauptmatador war neben dem B. F. B.-Jena, bei dem Huhn im Hochsprung leicht die 1,80 Meter schaffte, der Akademische Turnverein zu Berlin, der bis auf die durch Stabverlust danebengegangenen 4 mal 100 Meter in 11,5 und den Weisprung mit 6,58 Metern gewann.

Olympia-Sieger des Hockey-Turniers in Amsterdam wurde Indien im Schlussspiel mit einem 3 : 0-Siege gegen

Holland. Bei gutem Wetter hatten sich hierzu in Amsterdam nicht weniger als 20 000 Zuschauer eingefunden. Bis zur Halbzeit konnten die Holländer das Treffen ganz offen gestalten, gelang es doch den Indern, nur ein einziges Tor zu erzielen.

Deutschland kämpfte vorher gegen Belgien um den dritten Preis und blieb mit dem gleichen Ergebnis erfolgreich. Theo Haag konnte sämtliche Tore auf sein Konto bringen.

Das olympische Fußballturnier, das am Pfingstsonntag in Amsterdam mit den Spielen Portugal-Chile 4 : 2 und Belgien-Luxemburg 5 : 3 eröffnet wurde, brachte am Montag das erste Spiel der deutschen Mannschaft im olympischen Turnier, das sie gegen die Schweiz führte. Insgesamt hinterließ die deutsche Mannschaft einen vorzüglichen, für die weiteren Spiele vielversprechenden Eindruck und trug einen 4 : 0 (2 : 0) Sieg davon, der vor etwa 20 000 Zuschauern im neuen Stadion errungen wurde.

Das Riffinger Turnier brachte am ersten Tage folgende folgende Ergebnisse: Admira-Wien—F.S.B.-Frankfurt 3 : 2, Hertha B.C.—Duisburger S.B. 5 : 1.

Das Breslauer Fußballturnier endete mit dem Uebertragungssieg des dortigen VfB, der auch den süddeutschen Meister Breslau 08 mit 4 : 1 schlug.

Tennis-Vorussia verlor in Stuttgart gegen Riders mit 2 : 8. Fortuna-Leipzig trennte sich vor heimischem Publikum von München 1860 mit 2 : 2, gegen Sog.-Dresden siegten die Münchener mit 3 : 1.

Die Berliner Fußballspiele brachten keinen besonders hochstellenden Sport: Norden-Nordwest—Düren 03 3 : 2, Tasmania—Düren 03 2 : 2, Union-Oberschönweide—Sportfreunde Leipzig 2 : 2, Wedding—Germania Halberstadt 3 : 2.

Die deutsche Davispokalmannschaft für die vom 7. bis 9. Juni in Edgbaston bei Birmingham stattfindenden Tenniswettkämpfe England-Deutschland besteht aus Frohheim, Dr. F. Kleinschroth, Moldenhauer und Prens.

Bei dem internationalen Pfingsttennisturnier in Berlin brachten die beiden Feiertage eine Reihe sehr bemerkenswerter Treffen mit zum Teil noch bemerkenswerteren Ergebnissen. So schlug Prens Dr. Buß mit 6 : 2, 6 : 4 und Frohheim mit 6 : 4, 3 : 6, 6 : 4, der Ungar v. Rehling den Moldenhauer-Besieger Menzel (Prag) mit 6 : 1, 6 : 1. Im Damen-Einzelspiel kamen Fr. Ryan durch einen 6 : 4, 6 : 3-Sieg über Fr. Hoffmann, Frau Friedleben, Frau v. Reznicek Fr. Schomburg in die Vorqualifikation. Ueberausend kamen die Niederlage der spanischen Davispokalmannschaft Flaquer-Morales im Herren-Doppel gegen Hoppe-Mishu, die Niederlage von Fr. Kallmeyer-Greig gegen Fr. Hoffman-Frenz, von Fr. v. Reznicek-Buß gegen Frau Fritsche-Hughes.

Die französische Tennismeisterschaft gewannen am Sonntag im Damen-Doppelspiel Miß Bennet-Mrs. Watson durch einen 6 : 0, 6 : 2-Sieg über Mlle. Deve-Mme. Lafaurie Im Herren-Doppelspiel siegten im Semifinal Borottra-Brugnon mit 8 : 6, 3 : 6, 6 : 3, 6 : 3 über Landry-Thurneyssen und Cochet-de Buzelet mit 6 : 4, 6 : 1, 5 : 7, 7 : 5 über Gregory-Kingsley. Für das Endspiel im gemischten Doppel qualifizierten sich Mrs. Wills-Hunter und Miß Hunter-Bennet-Cochot.

Die Radfernfahrt Köln—Berlin endete im Gesamtergebnis mit einem toten Rennen in der A-Klasse von H. Ingel-Chemnitz und dem Berliner Gierowski in 21 : 3 : 35,6 für die 642 Kilometer lange Strecke, und in der

B-Klasse mit einem Siege von O. Brauer-Berlin in 21 : 44 : 17,4.

Die Radrennen in Chemnitz brachten in den Pfliegerrennen Siege von Spears, de Martini und Knappe, während sich die beiden ersten Preise im Dauerrennen Möller und Thollenbeck teilten.

Die Pflingstradrennen auf der Berliner Olympiabahn endeten im Gr. Pflingstpreis über zweimal 50 Kilometer mit dem Siege Sawalls vor Thollenbeck, Lewanow, Möller.

Das Deutsche Traberderby gewann Britton (Großmann) vor Augias (J. Mills) und Arnim (Treuberz). Das Rennen führte über 3200 Meter. Toto: 21 Sieg, 13, 14, 43 : 10 Platz.

Am holländischen Bundesturnfest zu Pfingsten in Utrecht nahm eine aus westdeutschen Turnern bestehende Riege der Deutschen Turnerschaft teil, die von dem Oberturnwart Steding geführt wurde. Die Vorführungen der Deutschen bildeten Höhepunkte des Festes.

Ein japanischer Studienauschluß beim 14. Deutschen Turnfest in Köln. Von Japan werden zwei Vertreterinnen für das körperliche Erziehungswesen als Studienauschluß zum 14. Deutschen Turnfest erscheinen.

Marktpreise in Ramenz am 24. Mai 1928.

Am heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 13,00—13,25 Mt. Roggen 14,00—14,25 Mt. Gerste 14,00 bis 14,50 Mt. Hafer 13,00 bis 13,50 Mt. Senf 3,00 bis 3,50 Mt. Flügelfrost 2,50 bis 3,00 Mt. Futterstroh 2,00—2,25 Mt. Streufrost 1,80—2,00 Mt. Kartoffeln 3,60—4,00 Mt. pro Zentner. Butter 2,10—2,20 Mt. Eier 10 Pfg. das Stück. Ferkel 12—22 Mt., Käufer — Mt. das Stück. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz Gänse, keine 2,50—3,00 Mt.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 26. Mai 1928.

Leipziger Produktbörse. Weizen, inländ. 74,5 Kg., 256 bis 264; Roggen, hiesiger 70 Kg., 292—300; Sandroggen, 71 Kg., 296—304; Sommergerste, inländ., 265—310; Wintergerste 250 bis 270; Hafer 260—274; Mais, amerikanischer, 248—252; Mais, Cinquintino 270—280; Gerst 10 Pfg. das Stück. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Auf Grund der Beschlüsse des Börsenvorstandes waren die Effekten- und Produktbörse am Sonnabend geschlossen.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1238 Rinder, darunter 289 Ochsen, 465 Bullen, 484 Kühe und Färsen, 1440 Kälber, 2581 Schafe, 6851 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 441. Verlauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig; bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) 60—62, b) 55—58, c) 49 bis 53, d) 43—47; Bullen: a) 54—55, b) 51—53, c) 47—50, d) 43 bis 46; Kühe: a) 45—48, b) 33—41, c) 25—30, d) 18—22; Färsen: a) 56—57, b) 49—53, c) 42—45; Fresser: 35—46; Kälber: b) 75—80, c) 65—73, d) 60—60; Schafe: a) 60—65, b) 52—58, b2) 50—55, c) 45—50, d) 30—40; Schweine: a) 61, b) 60—61, c) 59—60, d) 56—59, e) 53—55; Sauen: 53—55.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wild-geflügel per ½ Kilogramm: Wildschweine, Keiler 0,40—0,45, do. Waden 0,50—0,55, Ueberläufer 0,55—0,60. — Geflügel: tetes Geflügel: Hühner, hiesige Suppen-, Ia per ½ Kilogramm 1,10—1,20, do. Ia 0,80—1, Hähne, alte 0,85—0,95, Hühner, Wolga. 1—1,05, Tauben, junge, Ia per Stück 0,80—0,90, do. junge Ia per Stück 0,50—0,60, do. alte 0,60—0,65, Gänse, junge Ia 1,50—1,60, do. Ia 1,20—1,40, Enten, junge, Ia 1,60—1,80, do. Ia 1,30—1,50 per ½ Kilogramm. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spefen und Provision.



Hans Helbings spätes Glück

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER · RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(49. Fortsetzung.) „Du wirst Elisabeth nichts sagen, Hans und ihr nichts merken lassen, daß du alles weißt?“ fragte der Doktor schweratmend.

„Natürlich nicht, es wird sein, wie immer!“ Karsten ließ den Lüfter im Speisezimmer aufflammen. Er warf einen blendenden Schein bis in das letzte Eckchen, des mit vornehmem Geschmack möblierten Raumes. Er öffnete die Knebel, entforste eine noch nicht angebrochene Flasche und füllte eines der hohen geschliffenen Kelchgläser. Wie flüssiges Blut rann der Wein in das Glas.

„Trink, Hans! — Den Rest laß mir!“ Helbing leerte es zur Hälfte und reichte es ihm: „Ich glaube, ich habe rechtlich geteilt,“ sagte er ernst.

Der Doktor trank bis zum letzten Tropfen und zerdrückte es dann am Boden.

„Es soll keiner mehr nach uns daraus trinken!“ Dann kam ein weicher Zug in sein Gesicht. „Daß du dich schuldig befennst, Hans, wenn Lene fragt, wer es gewesen ist. Sie wird einen andern Jammer haben! Es ist vom Duzend weg!“

„Nein!“ sagte Helbing, mit einem leisen Zucken um die Mundwinkel. „Ich werde sagen, daß du es gewesen bist, Rolf! — Ich will auch einmal sein, wie andere Menschen!“

Karsten schob ihn zur Türe! Plötzlich bemerkte er, daß in Helbings Hemdbrust die Perlen fehlten.

„Hast du sie verloren, Hans?“ sprach er, auf die leeren Knopflöcher deutend.

Der Direktor nickte gleichmütig. „Vorhin im Garten?“

„Ja, deine Liebtöfung ist etwas bärenhaft ausgefallen, mein Alter, da sind sie vor Schrecken abgesprungen.“

„Ich suche sie dir morgen!“ Karsten sah ihn abbittend an. „Darüber mach' dir keine Sorge, Rolf! Ich komme auch ohne Perlen durchs Leben!“

Der dicke Käufer der Treppe dämpfte den Schritt. Trotzdem traten sie beide sehr vorsichtig auf, um niemand zu wecken. Nur die alten Stufen ächzten ein wenig unter ihrem Schritt. Die Bronzefigur stand hell erleuchtet von der Birne,

die sie in der Hand trug. Sie hatte ein spöttisches Lächeln in den Augen. „Was sind doch die Menschen komisch! Wegen einer Gedankenschuld macht sich dieser Doktor Karsten solche Strupell! Ich denke mir stets die tollsten Dinge von euch, wenn ihr vorübergeht an mir und es macht mir nicht die geringsten Beweismittel.“

Vor Elisabeths Türe drückte der Doktor dem Freunde die Hand, so wie er sie am Tage zuvor seinem Schwiegervater gedrückt hatte. Aber Helbing zuckte mit keiner Wimper.

„Gute Nacht, mein Alter!“ sprach er gedämpft. „Ein andermal hab mehr Vertrauen zu mir und warte nicht mehr so lange mit Sprechen, wenn du etwas auf der Seele hast!“

Karsten hörte noch, wie an Helbings Tür der Schlüssel knirschte, dann trat er in Elisabeths Zimmer. Sie lag mit zartgeröteten Wangen in den Kissen. Der Mond warf sein ganzes Silber in ihr schmales Gesichtchen. Der Doktor trat zum Fenster. Er schloß es nicht, nur den Sturz schob er etwas weiter gegen die Mitte. Nun lag Elisabeths Antlitz im Dunkel.

„Schade!“ dachte der Trabant. „Es wäre so schön gewesen, einen Blick in die Träume einer werdenden Mutter zu tun!“

Als Karsten in den Kissen lag, fiel es ihm ein, daß er nur seine Last von der Seele gewälzt hatte, über die Not des Freundes hatte er kein Wort verloren.

„Ich bin ein Egoist!“ dachte er, „genau so, wie Simmens kleiner Junge. Aber Hans brauchte keinen Menschen! Der stand für sich allein, wie ein Fels. Da konnte die ganze Welt in Trümmer gehen, der verlor seine Ruhe nicht und wenn alles ringsum zusammenstürzte. Er war unüberwindbar, wie ein höernerer Siegfried. Die einzige verkehrbare Stelle, die er hatte, war Lona Petersen und da durfte man eben nicht daran rühren.“

Karsten schief, von seiner Gewissenschuld befreit, berart fest, daß er sogar den Wecker, der ihn zur Sprechstunde rief, überhörte. Als er nicht zum Frühstück erschien, wurde die junge Frau ängstlich.

„Ich will sehen, was es mit ihm ist!“ sagte sie zu Helbing und lief die Treppe hinauf.

Sie trat in sein Zimmer. Da lag er in den Kissen, ein Lächeln auf dem Gesichte. Er schüttelte eben seinem Jungen, der bereits Hosen trug, die schönsten Borsdorfer von den Bäumen.

„Guten Morgen, Liebster!“ Elisabeth beugte sich über ihn und küßte den Gatten wach.

Als er an den Frühstückstisch kam, den Lene im Garten gedeckt hatte, schalt Helbing.

„Wie kann man nur so lange schlafen! Von zwei Uhr bis

neben Uhr früh! Ich dachte schon, ich müßte dich heute in der Sprechstunde vertreten!“

„Das könnte so etwas werden!“ lachte der Doktor. „Möglich,“ gab er zurück. „Es könnte schon passieren, daß ich einen Beinbruch für eine Blinddarmentzündung hielte!“

Elisabeth goß ihrem Mann den Kaffee in die feingranderte Porzellantasse, strich ihm das Brot und fragte nebenbei:

„Seid ihr denn gestern so spät zu Bett gegangen?“

„So früh, müßt du sagen!“ neckte Helbing. „Wir haben noch Wein getrunken, und dabei eines deiner schönen Kelchgläser zerbrochen, Elisabeth! — Aber ich habe keine Schuld! Rolf hat es zuletzt in der Hand gehabt!“

Obwohl er dabei an Karsten vorüberlag, konnte er doch das Zucken um seine Mundwinkel nicht meistern.

Elisabeth sah lachend von einem zum andern.

„Ich werde es hernach megräumen,“ tröstete sie. „Die Lene würde zanken, wenn sie es sähe!“

„Ja, bitte Elisabeth!“ Dafür streiche ich dir jetzt das dicke Butterbrot, selbst wenn Rolf zankt und während er seine armen Patienten quält, machen wir beide einen Spaziergang in den Wald. Auf der Bank in der Dichtung halten wir Rast und ich lese dir aus Hamlet vor!“

Karsten war vollkommen beruhigt. Der Freund hielt Wort. Es war alles, wie immer!

Am Nachmittag fuhren sie zu dreien nach der Ludwigs-taler Glashütte. Elisabeth hatte den Betrieb noch nicht gesehen, und der Direktor des Hüttenwerkes hatte sich erboten, ihr alles zu zeigen und zu erklären.

Helbing kam nicht mit. Karsten begriff. Er fürchtete das Erinnern.

„Ich gehe zu Fuß über die Wiesen nach Hause,“ sagte er, dann bin ich ungefähr gegen fünf Uhr in Wylten.“

„Ja! So gegen sechs sind wir auch dort. Ich habe mich nämlich mit Petersen bei Farrer Schmitt zusammenbestellt wegen des Kirchenbaues. Ich bin Gemeinderat geworden,“ fügte er hinzu, „und hoffe, daß du mich in Zukunft dementsprechend respektvoll bezeichnest.“

„Ich werde es nicht daran fehlen lassen,“ lachte Helbing, küßte Elisabeth die Hand und ging rasch nach den Wiesen, über die ein schmalgetreter Fußweg nach St. Wylten führte. Die hohen Gräser streifen seine Füße. Er pflückte eine Sternblume, die schönste, die er fand, und begann während des Weiterschreitens auszusähen.

„Mit Schmerzen,“ hieß das letzte Blättchen.

„Das stimmt,“ dachte er. „Arme, kleine Lona!“

Ein Rufen schreckte ihn aus seinem Träumen. (Fortsetzung folgt.)